

Integrativer Kinderladen Monsterbande

Pädagogisches Konzept



01/2017

Pädagogisches Konzept Kinderladen Monsterbande

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanke zur integrativen Pädagogik

2. Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit

2.1 Rahmenbedingungen

- 2.1.1 Trägerschaft
- 2.1.2 Aufnahmekriterien
- 2.1.3 Anmeldeverfahren und Probezeit
- 2.1.4. Öffnungszeiten und Buchung
- 2.1.5 Räumlichkeiten
- 2.1.6 Verpflegung

2.2 Team

- 2.2.1 Personal
- 2.2.2 Teamarbeit
- 2.2.3 Kooperation Fachdienst
- 2.2.4 Kooperation Institutionen
- 2.2.5 Kooperation Eltern
- 2.2.6 Qualitätssicherung

3. Pädagogische Grundhaltung

3.1 Rollenverständnis

- 3.1.1 Das Bild vom kompetenten Kind
- 3.1.2 Das Bild vom kompetenten Erzieher
- 3.1.3 Das Bild von kompetenten Eltern

3.2 Lernen

- 3.2.1 Lernprozesse
- 3.2.2 Lernumfeld, Lernbegleitung
- 3.2.3 Partizipation

4. Zielsetzung

4.1 Entwicklung der Basiskompetenzen

4.2 Begleitung und Förderung in den Entwicklungsbereichen

- 4.2.1 Kommunikation, Sprache, Literacy
- 4.2.2 Körper, Bewegung, Wahrnehmung
- 4.2.3 Umwelt
- 4.2.4 Naturwissenschaften
- 4.2.5 Mathematik
- 4.2.6 Ästhetische Wahrnehmung, bildhaftes Gestalten
- 4.2.7 Musik
- 4.2.8 Soziale und kulturelle Umwelt
- 4.2.9 Gesundheitserziehung
- 4.2.10 Medien

5. Methodik und Didaktik

5.1 Eingewöhnung

5.2 Aktivitäten, Veranstaltungen

5.2.1 Jahreszeiten und Feste

5.2.2 Wochenrhythmus

5.2.2 Tagesrhythmus

5.3 Freispiel

5.4 Arbeit in verschiedenen Sozialformen

4.3.1 Großgruppe

4.3.2 Kleingruppe

4.3.3 Einzelarbeit

5.5 Turnen

5.6 Kochen und Essen

5.7 Vorschule

5.8 Projektarbeit

5.9 Schlafen

5.10 Pflege

6. Beobachtung und Dokumentation

5.1 Beobachtung

5.2 Dokumentation

7. Literatur- und Quellennachweis

1. Leitgedanke zur integrativen Pädagogik

Seit nun über 20 Jahren gelebter Integration können wir glücklicherweise auf viele wertvolle Erfahrungen mit der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung zurück sehen. „Es ist normal, verschieden zu sein!“ (Richard von Weizsäcker) ist unsere gemeinsame Basis, auf der unsere gesamte Kinderladenarbeit aufbaut. Integration ist erfreulicherweise inzwischen ein fester Begriff in unserer pädagogischen Landschaft. Sie symbolisiert aber auch, etwas von außen in eine bestehende Gesellschaft zu nehmen. Gelebtes Zusammensein in unserer Kindergruppe bedeutet für uns jedoch: wir sind eine Gruppe von Menschen, die auf ganz vielseitige und individuelle Art und Weise zusammenlebt, spielt, lacht, nachdenkt, da gibt es von Beginn an niemanden, der mehr außen oder mehr in der Gruppe steht.

Der neue Begriff der **‘Inklusion’** gewann für uns und unsere Haltung an Bedeutung. Inklusion geht aus von einer Gemeinschaft, die alle Kinder mit all ihrer Verschiedenartigkeit und ihren Besonderheiten von Beginn an mit einbezieht und berücksichtigt. Sie fordert eine Auseinandersetzung mit dem Fremden und Ungewohnten. Alle Beteiligten werden täglich herausgefordert, sich mit den eigenen Idealen, Wertevorstellungen und Grenzen zu beschäftigen. Auf der Basis unseres Menschenbildes verstehen wir Differenzen als Bereicherung für jeden Bildungsprozess.

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner politischen und religiösen Anschauung benachteiligt werden oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
(Grundgesetz §3, Absatz 3)

Das Recht zu sein, ist unbegrenzt. Diese Haltung entwickeln wir täglich neu, als ergänzender Aspekt zur familiären Erziehung. Die Qualität der Beziehungen und die Bereitschaft zur Mithilfe zwischen allen Beteiligten prägt die Qualität unseres Kinderladens. Wir wollen Orientierung, Werte, Wärme und Zugehörigkeit, Akzeptanz und Freude, Echtheit und emotionale Vielfalt bewusst leben und begleiten. Kinder sollen sich wohlfühlen, eigenschöpferisch tätig sein, sich als Persönlichkeit erfahren, Konflikt- und Beziehungsfähigkeit erleben und sozial immer eigenständiger werden.

In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, sollen alle erfahren, dass sich Gemeinschaft aufgrund von Individualität ergibt, dass Beziehung und Bindung tragen, dass Werte wie Achtung und Zugehörigkeit erfahrbar sind, dass Anerkennung der Persönlichkeit die Basis für Zusammenleben sind. Wenn nun in den folgenden Ausführungen zu unserer pädagogischen Arbeit von **‘dem Kind’** die Rede ist, sind somit, ohne Ausnahme und Einschränkung, alle Kinder gemeint.

2. Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit

2.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 Trägerschaft

Träger des „Integrativen Kinderladen Monsterbande“ ist die **Elterninitiative für partnerschaftliche und integrative Erziehung e.V.**

Diese ist Mieter des Gebäudes in der Wirthstraße 35 in 90459 Nürnberg, das dem Kinderladen als Räumlichkeiten dient. Unsere Einrichtung ist zugelassen für 16 Kinder. Uns stehen zwischen 3 und 5 Förderplätzen zur Verfügung. Elternbeiratssitzungen finden hier statt.

2.1.2 Aufnahmekriterien

Aufgenommen werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Kinder, die von einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung bedroht sind, werden nach SGB XII, §53 aufgenommen. Wir nehmen Kinder aus der Stadt Nürnberg und deren Einzugsgebiet auf.

Die Aufnahme erfolgt anhand der verfügbaren Plätze und nach Kriterien der Vereinssatzung.

2.1.3 Anmeldeverfahren und Probezeit

Interessierte Eltern können ihr Kind das ganze Jahr über anmelden. Während der Öffnungszeiten kann mit dem pädagogischen Team telefonisch, per Mail oder Fax Kontakt aufgenommen werden. Im Februar findet in der Regel ein Informations-Nachmittag im Kinderladen statt.

Kriterien für die Aufnahme obliegen unserem Elternbeirat, dem sich alle interessierten Eltern persönlich bei einer Beiratssitzung im Februar vorstellen. **Danach sollen alle eingeladenen Kinder an einem Vormittag bei uns hospitieren, sodass sich beide Seiten gegenseitig ein Bild voneinander machen können. Vertragsunterlagen werden nach der Hospitation verteilt und ausgefüllt.**

Bei Kindern mit erhöhtem Assistenzbedarf füllen die Eltern einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Mittelfranken aus. Gemeinsam mit den ärztlichen Unterlagen und einer Beurteilung von Team oder Fachdienst. Die Eltern werden dabei gerne unterstützt.

Ab September werden die neuen Kinder für ein Kinderladenjahr aufgenommen. Für eine gute Eingewöhnung jedes Kindes werden diese zeitversetzt aufgenommen. Für alle Familien besteht eine 3-monatige Probezeit.

2.1.4 Öffnungszeiten und Buchung

Unsere Öffnungszeiten:

Mo- Do	8:00 – 16:30 Uhr
Fr	8:00 – 14:00 Uhr

Die Eltern müssen mindestens die Kernzeit von 9:00 – 14:00 Uhr buchen. Darüber hinaus kann wahlweise bis 15:00Uhr oder 16:00Uhr gebucht werden. Ein Kinderladenjahr umfasst 12 Monate, beginnt am 01.09. und endet am 31.08. Die Zahlungen werden monatlich per SEPA-Lastschrift abgebucht.

Finanzielle Unterstützung zum Besuchsgeld können beim Jugendamt der Stadt Nürnberg beantragt werden. Bewilligungen oder Ablehnungen können von uns nicht beeinflusst werden. Anträge kann man **im Büro (Kassier?/Beisitzer?)** erhalten.

2.1.5 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten befinden sich in einem zweistöckigen Hinterhaus in der Wirthstraße. Im Erdgeschoss befindet sich der große Gruppenraum mit Essbereich und anliegender Küche, ein Tobezimmer mit Rutsche, die Garderobe, sowie ein Waschraum und zwei Kindertoiletten.

In der ersten Etage befinden sich 2 Werkräume, ein Puppenzimmer, ein Therapiezimmer und eine Terrasse mit Sand und Wasserspielzeug. Außerdem befindet sich dort das Büro, sowie je eine Kinder- und Erwachsenentoilette.

Im Gesamten Haus sind noch verschiedene Lagerräume von Team und Verein. Im Eingangsbereich können Fahrräder oder Kinderwagen abgestellt werden. Ein nahe gelegener Spielplatz dient uns ganzjährig als Außenfläche.

Die Kinder können sich bei uns viel in den verschiedenen Räumen bewegen und haben genug Platz bei den verschiedenen Angeboten, sowie Rückzugsmöglichkeiten für ruhige Beschäftigungen.

2.1.6 Verpflegung

Die Kinder brauchen kein Essen in den Kinderladen mitbringen. Es gibt ständig eine Verpflegung mit Obst, Gemüse und Getränken.

Das Mittagessen kochen die Eltern im regelmäßigen Wechsel selbst (ca. alle 3-4 Wochen). Gekocht werden kann im Kinderladen oder in Ausnahmefällen zu Hause, wenn ein Gesundheitszeugnis (nach §43 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz) vorliegt. Der Verein achtet auf eine regelmäßige Unterweisung.

Beim Kochen wird auf vegetarische, ausgewogene und gesunde Kost geachtet. Lebensmittel-Unverträglichkeiten werden entsprechend beachtet.

2.2 Team

2.1.2 Personal

Für unsere integrative Gruppe stehen 2 qualifizierte Fachkräfte und eine Berufsanerkennungspraktikantin zur Verfügung. Ergänzt wird das Fachpersonal außerdem durch die Zusammenarbeit mit dem heilpädagogischen Fachdienst, Springer-Kräften, sowie Elterndiensten. Gemäß BayKiBiG streben wir einen Anstellungsschlüssel von 1:10 an.

2.1.2 Teamarbeit

Um qualitativ hochwertige, pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, ist neben der persönlichen Vor- und Nachbereitung, eine gute Teamarbeit Voraussetzung. Teambesprechungen finden wöchentlich statt. Sie geben dem Personal Raum für Austausch, Planung und Reflexion für die Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Teambesprechungen sind fachspezifisch aufgeteilt in Organisationsarbeit, Kinderbesprechungen, Mitarbeitergespräche und Anleitung von Praktika.

Ein intensiver Austausch findet auch immer während der Betreuungszeit statt.

Regelmäßige Supervisions-Sitzungen geben dem Team Gelegenheit, unter fachlicher Anleitung, aktuelle Fragen und Probleme zu bearbeiten. Teamentwicklung und Besprechungen zu jedem Kind sind hier zentrale Themen.

Das pädagogische Team nutzt die Möglichkeit zur regelmäßigen Fort- und Weiterbildung. Die Wahl des Veranstalters und der thematischen Inhalte ist frei.

2.2.3 Kooperation Fachdienste

Im Hinblick auf individuelle Förderbedürfnissen der Kinder, wird die Arbeit des pädagogischen Teams durch die therapeutische Arbeit einer Heilpädagogin ergänzt. Zweimal wöchentlich finden Therapieeinheiten im Kinderladen statt. Die Arbeit umfasst Einzel- und Kleingruppenarbeit mit den Kindern, Gestaltung des psychomotorischen Turnens, fachlichen Austausch und Kinderbesprechung mit dem Team sowie Elterngespräche.

2.2.4 Kooperation Institutionen

Bei Bedarf gibt es einen halbjährlichen Austausch mit Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten der jeweiligen Kinder. Es bestehen Kontakte zu Beratungsstellen, Kinderärzten und Ämtern. Auch ein Austausch mit anderen Kindergärten wird angestrebt. Dazu gehören Besuche von Arbeitskreisen verschiedener Dachverbände in Nürnberg (z.B. Jugendamt, Stadt, SOKE). Einem Austausch mit Kinderkrippen und Grundschulen stehen wir offen gegenüber.

2.2.5 Kooperation Eltern

Gemäß der Grundlage unserer Arbeit in einer Elterninitiative ist die Kooperation mit Eltern von einem partnerschaftlichen Charakter geprägt. Die pädagogische Arbeit des Teams und die Erziehungsarbeit der Eltern sollen als ergänzend gesehen werden. Möglichkeiten zu Austausch und Beratung besteht:

im Elterngespräch

- Mind. 1 großes Entwicklungsgespräch im Jahr
- Elterngespräche auf Wunsch von Eltern oder ErzieherInnen
- Viele `Tür- und Angel´-Gespräche

beim Elternabend

- Monatlich: Bericht aus der pädagogischen Arbeit am Elternabend.
- Jährlich: pädagogischer Elternabend; gestaltet durch das Team zu gewünschten Themen der Eltern.

2.2.6 Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit wollen wir mit vielerlei Mitteln gewährleisten

- Regelmäßige Fortbildungen
- Supervision
- Jahresgespräche mit Mitarbeitern
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und gelebte Transparenz unserer Arbeit
- Austausch mit dem Elternbeirat
- Fachlicher Austausch mit anderen Organisationen
- Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation nach den gesetzlichen Vorgaben des BayKiBiK
- Förderplanungen in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben des BayKiBiG und Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen
- Eine angemessene Betreuung durch ausreichend qualifiziertes Personal

3. Pädagogische Grundhaltung

In unserer pädagogischen Arbeit sind wir als MitarbeiterInnen von verschiedenen Erziehungskonzeptionen und Bildungsansätzen geprägt. Die Pädagogen lernen voneinander und können so ihr pädagogisches Spektrum erweitern.

Besondere Aufmerksamkeit und Übereinstimmung mit unserer Auffassung von pädagogischer Arbeit liegt in reformpädagogischen Ansätzen der Reggio-Pädagogik, Freinet-Pädagogik, sowie Elementen und Materialien der Montessori- und der Waldorfpädagogik. Heilpädagogische Ansätze sind selbstverständlich.

3.1 Rollenverständnis

3.1.1 Das Bild vom kompetenten Kind

Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Es werden von uns keine Entwicklungsschritte vorweggenommen. Jedes Kind bekommt die nötige Zeit für seine eigene Entwicklung. Wir sprechen hier bewusst vom kompetenten Kind, denn alle Kinder verfügen über ein Potential an Fähigkeiten, die es gilt, zu entdecken, freizusetzen, zu entwickeln und schließlich selbstverantwortlich zu gestalten. Das Kind besitzt ein hohes Maß an Neugierde und das Bedürfnis, die Welt zu erkunden. Forschen, Freude und Erstaunen sind treibende Faktoren, um sich selbst, die Welt und ihre Mitmenschen zu entdecken.

In seiner Umwelt findet das Kind eine große Anzahl von Informationen, Tatsachen, Gegenständen, für die es sich interessiert. Diese bilden den Ausgangspunkt für praktische Arbeitsvorhaben, das Spiel und das Experimentieren. Das Bedürfnis zu untersuchen, sich mit seiner Umgebung vertraut zu machen, sich zu bereichern und vorwärts zu kommen, ist dem Menschen angeboren.

Das Kind verfügt über ein reiches Potential an Ausdrucksmitteln. Es hat ein natürliches Mitteilungs- und Kommunikationsbedürfnis. In der Reggio-Pädagogik spricht man von den **‘hundert Sprachen des Kindes’**.

Die verbale Sprache ist nur eine davon. Kinder geben ihren Eindrücken von der Welt einen individuellen und kreativen Ausdruck und zwar in einer Atmosphäre der Gewünschtheit, der Anerkennung und der Förderung. Sie benutzen dazu ihre Hände und ihren Körper, indem sie malen, gestalten, bauen, ihre Phantasie, indem sie Geschichten erfinden und immer wieder neu erfinden, erzählen, spielen; ihre Gedanken, um die Welt zu ergründen und ihre Gesten, um Gefühle zu zeigen. Das Kind ist aktiver Konstrukteur seines eigenen Wissens. Es besitzt die Fähigkeiten, seine eigenen Theorien zu entwickeln.

3.1.2 Das Bild vom kompetenten Erzieher

Um eine sinnvolle pädagogische Arbeit leisten zu können, kommt dem Rollenverständnis der ErzieherIn eine wichtige Bedeutung zu. Das Bild der Wegbegleiterin ist in unseren Augen passend. Die Aufgabe ist es, die Kinder auf vielfältige Weise in ihrer individuellen Entwicklung zu ermutigen, zu bestärken und zu unterstützen. Das Kind soll so zur Hauptperson seiner persönlichen Entwicklung werden, es soll seine Erkenntnisse und sein Wissen kreativ und selbstständig erlangen.

Das Verhältnis zwischen ErzieherIn und Kind ist geprägt von einem gemeinsamen Weg des Suchens und Forschens, beim dem der Erwachsene nicht selbstverständlich die Antwort auf Fragen und Situationen gibt.

Damit geht ein **‘Nicht-Festgelegt-Sein’** auf bestimmte Antworten und eine Offenheit für Neuinterpretationen einher. Was die Pädagogen wahrnehmen, muss nicht der Realität des Kindes entsprechen. Beobachtete Situationen werden nach Mustern und durch Filter aus der eigenen Historie bewertet. Für eine angemessene Wahrnehmung bedarf es neben Verständnis und Toleranz für die Lebenswelt des Kindes auch den Willen, die Situation **‘in seinem Sinne’** zu lösen.

Dazu braucht es neben genügend Abstand zur eigenen Interpretation des Erziehenden einen guten Zugang zur Lebenswelt des Kindes sowie eine Anlehnung an den seinen Entwicklungsstand. Die Pädagogen beobachten, dokumentieren und interpretieren im Team die individuelle Entwicklung des Kindes.

2.1.3 Das Bild von kompetenten Eltern

Eine weitere Aufmerksamkeit in der Erziehungsarbeit kommt den Eltern zu. Gerade auch in unserer Elterninitiative werden Kompetenzen der Eltern erwartet, erfragt, unterstützt und in die pädagogische Arbeit einbezogen. Wir sprechen von einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft [BEP-Leitlinien 6.2]

Die Erziehung wird als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden, in der wir uns gut ergänzen. Eltern verfügen über ein großes Wissen in Bezug auf ihr Kind: die bisherige Lebensgeschichte ihres Kindes, bedeutsame Ereignisse in seiner bisherigen Entwicklung u.v.m.

Dieses kindspezifische Fachwissen wird in Elterngesprächen aufgegriffen und kann so produktiv in den pädagogischen Alltag des Kinderladens eingebracht werden.

Es wird ebenso an die persönlichen Interessen der Eltern gedacht, was sie an Ideen oder beruflichem Können in den pädagogischen Alltag mit einbringen können.

3.2 Lernen

Wenn wir `vom Lernen´ im Kindesalter sprechen, passiert dies auf vielseitige Art und Weise. „Das Spiel ist die elementare Form des Lernens“. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze.

3.2.1 Lernprozesse

- **Eigenaktives, selbsttätiges Lernen**

Kinder profitieren von äußeren Lernanreizen am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind und selbst handeln, bewegen, denken und experimentieren. `Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich verstehe.´ [Konfuzius]

- **Kooperatives Lernen**

Kinder lernen sich selbst und die Umwelt durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen kennen und verstehen. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösungen mit anderen Kindern und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, bietet den Kindern ein ideales Lernumfeld. Kinder lernen von anderen Kindern.

- **Entdeckendes Lernen - Lernen aus Fehlern**

Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei der Sache, wenn sie Aufgaben lösen, die viele Lösungsmöglichkeiten zulassen. Diese Aufgaben fordern Kinder heraus, eigenaktiv und in Kooperation mit anderen ihre eigenen Lösungswege zu entwickeln. Sie lernen nachhaltig, wenn ihre selbst gefundenen Lösungswege sodann besprochen und gemeinsam reflektiert werden. Kinder lernen, wenn sie Fehler machen dürfen.

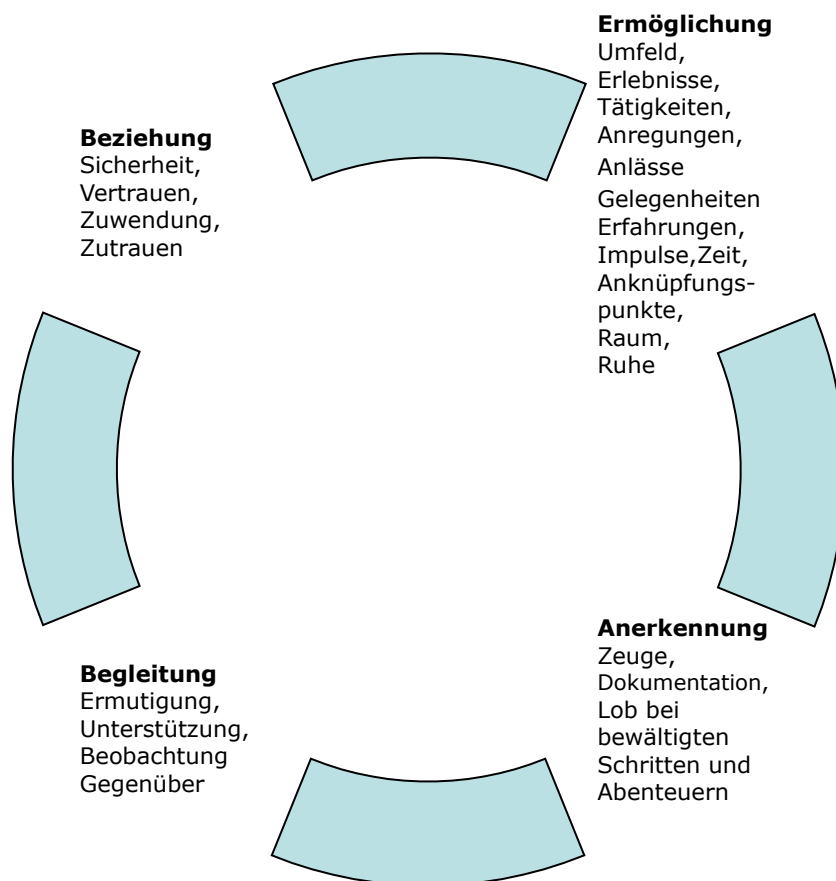
- **Ganzheitliches Lernen**

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. Lernen mit allen Sinnen, vielseitige und bereichsübergreifende Erfahrungen, variationsreiche Wiederholungen regen den kindlichen Lernprozess immer wieder aufs Neue an. Je mehr Bezüge zu einem Thema hergestellt werden, je breiter und häufiger ein Thema bearbeitet werden kann, umso besser gelingen kindliche Lernprozesse.

Kinder wollen sich mit ihrer realen Welt auseinandersetzen, wenn sie erfahrbar und greifbar ist.

3.2.2 Lernumfeld - Lernbegleitung

Wir Erwachsene müssen den Weg der Kinder in die Welt **begleiten**. Wir sind verantwortlich dafür, dass ihnen ihr Weg, einer der vielen möglichen Wege, offen steht, und dass sie ihn mit Zuversicht gehen können. **Gehen** müssen die Kinder ihn selbst. In unserer pädagogischen Arbeit sind uns vier Aspekte wichtig:



Sichere Beziehungen bzw. eine verlässliche Bezugsperson sind dabei die Basis unserer Arbeit. Durch sie entstehen die notwendigen Dialoge, um im Sinne der Kinder und der Gruppe handeln zu können.

3.2.3 Partizipation

Partizipation ist eine gelebte Haltung. Die Kinder lernen ihren Alltag dadurch vielseitig und kompetent zu bewältigen. Sie sind von Beginn an aktive Konstrukteure ihres Lebens und haben das Recht auf Selbstbemächtigung. Diese Grundhaltung verpflichtet die Pädagogen, die Kinder an der Gestaltung des pädagogischen Alltags zu beteiligen. Das Ziel ist dabei, den Kindern Erfahrungen als **soziale Akteure** zu vermitteln, die ihre Interessen vertreten, Positionen mit andern auszuhandeln, Konflikte zu bewältigen und Verantwortung für Ihr Handeln zu übernehmen. Entscheidungen, die das eigene Leben, die Gemeinschaft betreffen und gemeinsam getroffen werden.

Durch die Teilhabe an Entscheidungen und Prozessen sollen die Kinder Ihre eigenen Bildungs- und Lebensthemen erfahren, selbstbewusst und stark fürs Leben werden und widerstandsfähig gegenüber Stressfaktoren werden. Konflikte angemessen lösen und ein demokratisches Grundverständnis entwickeln.

Dazu bieten wir verlässliche Strukturen mit realen Übungsräumen. Die Kinder bekommen Freiräume für Entscheidungsfreiheit und Zeit und Begleitung zum Erlernen. In den Sitzkreisen bieten sich immer Gelegenheiten, den Tag zu reflektieren und Gedanken und Vorschläge der Kinder aufzunehmen und zu beraten. Auch im Alltag stoßen wir gemeinsam immer wieder auf Strukturen, die zu Gunsten der Kinder neu besprochen und geändert werden können. Neue Spiele können aus dem bestehenden Inventar geholt werden. Die Kinder können ihre Ideen auch beim Basteln, Turnen oder Kochen einbringen, sowohl in der Planungsphase als auch während des Prozesses.

Das pädagogische Team muss, um Partizipation zuzulassen, eine entsprechende Haltung einnehmen. Sie ist geprägt von Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kinder, Flexibilität innerhalb der Rahmenbedingungen und Reflexionswillen dem eigenen Handeln gegenüber. Nur so können Fragen entsprechend gestellt und Möglichkeiten zur Entscheidung und Teilhabe der Kinder Raum bekommen.

4. Zielsetzung

4.1 Entwicklung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen, Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, in einem gemeinsamen Prozess die Entfaltung und Koordination menschlicher Veranlagung und Begabung zu ermöglichen, um eine möglichst gute Beziehung

- zu sich selbst [Ich-Kompetenz]
- zu anderen Personen [soziale Kompetenz]
- zur Umwelt [Sach-Kompetenz]
- zu ideellen Werten [Sinn-Kompetenz]

zu entwickeln.

4.2 Begleitung und Förderung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen

4.2.1 Kommunikation – Sprache - Literacy

Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz und eine wesentliche Voraussetzung für eine Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Von Beginn an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Mit Gestik, Mimik, und Lauten. Sprache ist ein Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen. Nur in der Interaktion kann sich Sprache entfalten. Die Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Grundvoraussetzung für eine Förderung der Sprache ist, das Kind als Gesprächspartner ernst zu nehmen. Hierfür schaffen wir eine entsprechende Atmosphäre, in der sich die Kinder unbeschwert und angstfrei bewegen und mitteilen können. Möglichkeiten zur Kommunikation gibt es im Tagesablauf ständig. Die Erwachsenen stehen als Sprachvorbilder in ständigem Kontakt mit den Kindern. Sprache erleben kann man auch beim Zuhören bzw. Lesen von Bilderbüchern und Geschichten, bei Liedern und Fingerspielen im Kreis.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehören zunächst die **nonverbalen Aspekte**, wie die Ausdifferenzierung und Wahrnehmung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen wie Körpersprache, Mimik und Intonation.

Die Entwicklung der verbalen Ausdrucksfähigkeit beginnt zunächst mit der **Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und zum Dialog**. Wir möchten Sprechfreude anregen und den Mut, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken.

Die Kinder erweitern Ihren passiven und aktiven Wortschatz durch das Interesse der Pädagogen am Dialog mit den Kindern. Auf jede Äußerung kann eingegangen werden und diese aufgegriffen werden. Sprachbezogene Verhandlungs- und Lösungsstrategien werden somit erlernt.

Bei der Entwicklung von **Literacy** handelt es sich um vielfältige Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Sie entsteht beim Vorlesen und gemeinsamen Bilderbuch ansehen, im Freispiel werden Geschichten erfunden, bei Rollen- und Regelspielen. Im alltäglichen Umgang miteinander kommt **jeder** zu Wort. Neben dem Alltag fördern wir besonders in den Morgen und Abschlusskreisen die Freude und das Interesse an Laut- und Sprachspielen, Reimen, Geschichten, und einen kreativen Umgang mit Sprache. Das phonologische Bewusstsein und das Bewusstsein für Sprachrhythmus wird ebenfalls dort gezielt angesprochen. Vor allem in Bezug auf die Schulfähigkeit kommt der Literacy besondere Bedeutung zu.

4.2.2 Körper – Bewegung - Wahrnehmung

Kinder entdecken die Welt über Bewegung. Bewegung ist Ausdruck ihrer Vitalität und Lebensfreude. Sie ist aber ebenso Quelle vielfältiger Erkenntnisse über sich selbst und über seine Umwelt. Deshalb wollen wir die natürliche Bewegungsfreude des Kindes unterstützen.

Vor allem in den ersten Lebensjahren ist Bewegung ein wichtiges Erfahrungsinstrument, von dem es abhängt, in welcher Weise das Kind Eindrücke aus seiner Umwelt aufnimmt und verarbeitet. Die Entwicklung des menschlichen Gehirns hängt im Wesentlichen von der Erfahrung ab, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren über Bewegung und Wahrnehmung macht.

Durch **Bewegung** werden nicht nur motorische, sondern auch kognitive Entwicklungen, das Selbstwertgefühl und soziale Fähigkeiten angeregt und gefördert.

- **Motorische Fähigkeiten**

koordinative Fähigkeiten, wie Beweglichkeit, Reaktion, Koordination

konditionelle Fähigkeiten, wie Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit

Kognitive Fähigkeiten

Konzentration, Problemlösungsstrategien, Zusammenhänge verstehen lernen, Kreativität und Phantasie, Unterstützung von Lernprozessen, Wissenserweiterung

- **Selbstwertgefühl**

bewussten Zugang zu sich selbst finden, Selbstvertrauen, Selbsteinschätzung

Soziale Fähigkeiten

Kooperation, Teamgeist, Fairness, Verantwortungsbereitschaft, Regeln einhalten, Rücksichtnahme

Ohne **verschiedene Sinneseindrücke** wäre die Aufnahme und Verarbeitung von Reizen und Informationen nicht möglich. Die Basis der sensorischen Verarbeitungsmechanismen ist somit die Grundlage der kindlichen Entwicklung. Grundsätzlich kann man in körpernahe und körperferne Sinne einteilen:

- **Nahsinne**

Taktile Wahrnehmung	→ die Haut, Berührung
Kinästhetische Wahrnehmung	→ Propriozeptoren, Muskeln und Sehnen
Vestibuläre Wahrnehmung	→ Gleichgewichtsorgan, Innenohr

- **ergänzend zu diesen Grundwahrnehmungssystemen**

Gustatorische Wahrnehmung	→ Zunge, Geschmackssinn
Olfaktorische Wahrnehmung	→ Nase, Geruchssinn

- **Fernsinne**

Auditive Wahrnehmung	→ Ohren
Visuelle Wahrnehmung	→ Augen

Die Bewegungsentwicklung vollzieht sich auch im Vorschulalter in großen Schritten, fast jeden Tag lernt das Kind etwas Neues. Voraussetzung hierfür ist, dass es sich gerne bewegt, dass es Spaß an neuen Herausforderungen hat und sich damit selbst immer wieder Übungsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten gibt.

Für Erzieherinnen und den heilpädagogischen Fachdienst ist es Grundlage ihrer Arbeit, ein breites Spektrum an Bewegungs- und Sinneserfahrung zu bieten. So geben wir zahlreiche Erfahrungsmöglichkeiten:

- **im Haus**

mit Polstern, Seilen, Bällen, Hängmatte, Kletterwand, Rutsche, Treppen, Bewegungsspielen , bei Alltagsverrichtungen wie z.B. Anziehen und Kochen, Die Gestaltung der Gruppenräume soll zum Tun anregen.

- **in der Turnhalle**

psychomotorisches Turnen, Bewegungsbaustellen, Mannschaftsspiele, Balancieren

- **in der freien Natur**

möglichst frei bewegen, laufen, rennen, toben, klettern, kriechen, auf Spielplätzen, Grünanlagen, Wald, Schwimmbad und sonstigen Ausflügen und Exkursionen.

4.2.3 Umwelt

Die Natur ist ein unschätzbare Lebensraum, der uns die Möglichkeit gibt, der Enge und dem Lärm in geschlossenen Räumen zu entfliehen. Auf der Suche nach Bewegung und Ruhe bietet sie ungeahnte kostenfreie Möglichkeiten.

Ausgangs- und Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Ermöglichung von Naturerfahrungen, Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Gerade für Kinder, die überwiegend in städtischer Umgebung aufwachsen, gewinnt dies zunehmend an Bedeutung. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Sie haben Spaß am Spiel mit verschiedenen Naturmaterialien und entwickeln einen großen Einfallsreichtum im Umgang damit. Sie werden zu Entdeckern und Staunen über die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Das Kennenlernen und Erschließen einzelner ökologischer Vorgänge und Abläufe in unserer natürlichen Umwelt ist Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang.

In Projekten und Alltagsbegegnungen erleben wir bewusst unsere Umwelt und holen uns oftmals ein Stück Natur ins Haus herein. Auch unser regelmäßiger Waldtag lädt hier zum umfangreichen Staunen, Entdecken, Erkunden, Erleben, Fühlen, Riechen, Sehen, Hören, aber auch laut Sein oder Träumen ein.

Naturbegegnung ermöglichen

Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen

- einzelne Naturvorgänge in der Tier- und Pflanzenwelt
- Diese bewusst beobachten, sich vertraut machen und sich auseinandersetzen mit natürlichen Lebensbedingungen und Lebensräumen
- Jahreszeiten bewusst in der Natur erleben
- unterschiedliche Temperaturen und Wetterbedingungen wahrnehmen
- Bodenbeschaffenheit

Umweltbewusstsein schaffen, Umweltschutz praktizieren

- erste Einsichten über ökologische Zusammenhänge
- eigene Rolle im Ökosystem erkennen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigenen Beitrag leisten

4.2.4 Naturwissenschaften

Naturwissenschaften prägen unser tägliches Leben. Naturwissenschaftliche Phänomene spielen sich jederzeit und überall ab. Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

Sinnliche Anregung durch verschiedenes Material wie Knete, Seifenblasen, Gerüche, Spiel mit der Kugelbahn bieten erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen Phänomenen. Ein Ball und ein Rohr ist bereits Physik.

Naturwissenschaften im Kinderladen heißt:

FRAGEN STELLEN UND ANTWORTEN SUCHEN

So verstanden besteht Naturwissenschaft im Kinderladenalter nicht in erster Linie aus purer Wissensvermittlung, sondern Wissenschaft ist die Tätigkeit, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Weil Kinder die besten und beharrlichsten 'Warum'-Frager sind, sind sie auch exzellente Forscher. Denn das 'Warum'-Fragen ist das zentrale 'Geheimnis' der Naturwissenschaften.

SEHEN ⇒ STAUNEN ⇒ FRAGEN ⇒ AUSPROBIEREN

Themenbereiche liefert unsere Umwelt in allerlei Varianten:

- die lebendige Natur [Tiere und Pflanzen erforschen]
- Naturkräfte- und Phänomene [Physikalische Vorgänge]
- Naturelemente erleben und erforschen [Feuer, Erde, Wasser,...]
- Stoffe und Substanzen [chemische Vorgänge]

4.2.5 Mathematik

Mathematik ist ein Instrument, ein Hilfsmittel, mit dem die Menschen die Welt ordnen, strukturieren und handhabbar machen. Mathematik ist eine Denkart, eine besondere Weise, die Welt zu erfassen. Sie beruht auf Kategorien und Logik, benutzt Symbole und arbeitet mit Regeln. Mathematik ist abstrakt, eine '**Welt der Begriffe**'.

Die kindliche Welt ist geprägt von Sinneseindrücken, dem Anfassen, Schmecken, Bewegen, eine '**Welt der Dinge**'.

Wie passen diese zwei Welten zueinander? Wie kann nun dieser Übergang aussehen? Allem Abstrakten liegen konkrete Erfahrungen und praktisches Tun zugrunde. Um in die 'Welt der Begriffe' zu gelangen, braucht es Erfahrungen, konkretes Tun, als Grundlage für die Abstraktion.

Die Aneignung eines soliden mathematischen Grundverständnisses, sich eine Brücke von der 'Welt der Dinge' zu der 'Welt der Begriffe' zu bauen, ist unser Anliegen und unsere Aufgabe, wenn es um Mathematik im Kinderladen geht. Jedes Kind muss sich seine individuelle Brücke bauen. Mathematische Grundkonzepte gleichen Brückenpfeilern, die wir den Kindern als 'Baumaterial' anbieten.

Mathematische Grundkonzepte sind:

- Sortieren und Klassifizieren
- Muster und Symmetrie
- Zahl und Zahlenmenge
- Raum und Geometrie
- Messen und Vergleichen
- Graphische Darstellung

Durch Materialvielfalt und Alltagsbezogenheit wird Mathematik greifbar, erlebbar und begegnet uns auf erstaunliche Weise in unserer Alltagswelt. Kinder können durch das Angebotene Material (z.B. Montessori-Material) sinnliche Erfahrungen mit geometrischen Figuren machen. Mit Bällen, Bauklötzen können Reihen gebildet oder Türme gebaut werden. Bei Abzählreimen und Fingerspielen können Zahlen sinnlich erfasst werden. Beim Kochen können sie Mengen und Gewichte erfahren und anfassen.

4.2.6 Ästhetische Wahrnehmung & Kreativität

Durch Beobachten der Umgebung erwacht in jedem Kind der Wunsch, selbst tätig zu werden. Weil Kinder noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen, bieten ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck für Kinder gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht. Farbe und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Das formbare, variierbare, sinnhaft erlebbare Material weckt Ideen. Es spricht an, was in Gedanken ist, sodass es ins Gestalten mit einfließt.

Die Vielfalt kreativer Materialien wie verschiedene Papierarten, verschiedene Farben, Stifte, Stoffe, Wolle, Holz, Sand, Ton, Knete, Draht, Kleister usw. verschiedene Werkzeuge wie Pinsel, Schere, Hammer, Zange, usw. und Techniken wie z.B. unterschiedliche Maltechniken, Falten oder Kleben ermöglicht dem Kind seinen Gedanken und Phantasien einen eigenständigen Ausdruck zu verleihen.

Kinder beseelen phantasievoll ihre Umgebung. Sie zeigen uns mit ihren bildhaft-gestalterischen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehung in ihr; sie teilen sich und Erwachsenen mit. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich.

Das kreative Potential eines Kindes kommt da zum Ausdruck, wo es gewollt wird und erwünscht ist, so Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Zutrauen geschenkt wird, wo die Umgebung mitspielt, so das emotionale Klima frei von Angst, Abwertung, hoher Erfolgserwartung, Anpassungs- und Leistungsdruck oder mangelnden Interesse ist.

4.2.7 Musik

Musik macht Spaß. Musik ist Ausdruck. Musik berührt. Schon von Beginn sind Kinder neugierig und fasziniert von Geräuschen, Klängen und Tönen. Es macht ihnen Spaß, dem Gehörten zu lauschen oder dieses selbst aus sich oder den [un-] möglichen Gegenständen zu entlocken. Diese Neugierde, Faszination und Freude wollen wir im Kinderladen erhalten und Möglichkeit bieten, dieses zu vertiefen oder zu erweitern. Musik trainiert außerdem aktives Zuhören, regt Phantasie und Kreativität an, fördert die Sprachentwicklung, die motorische Entwicklung und Körperbewusstsein. Den Kindern stehen hierzu viele verschiedene Instrumente zum freien oder angeleiteten Musizieren zur Verfügung.

Musik ist für uns ein **gemeinschaftliches Erlebnis**, was durch gemeinsames Singen mit und ohne Instrumente, musikalisch-rhythmisches Ausgestalten von Geschichten oder Texten und Bewegung, Tanz und Arbeiten zur Musik geprägt wird.

Weiter gibt das **individuelle Experimentieren** mit Tönen, Tempo, Rhythmus und das Hantieren und Bespielen von Klangkörpern und Instrumenten die Gelegenheit, sich nach seinen Bedürfnissen mit Musik zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Nicht zuletzt ist Musik und Klang auch **Ausdruck der Befindlichkeit** und eine Möglichkeit, Gefühle und Stimmungen auszudrücken oder zu beeinflussen.

4.2.8 Soziale und kulturelle Umwelt

Bildung ist ohne soziale Beziehung nicht denkbar. Die soziale Erfahrung in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft erfordert die fortlaufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, die die Rechte des Einzelnen ebenso wie den Erhalt der Gemeinschaft sichern. Das ist im Kinderladen nicht anders als überall in der Welt. Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen auch Kinder und wollen beantwortet sein.

‘Kinder brauchen Wurzeln und Flügel – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.’ [Goethe]

Mit Eintritt in den Kinderladen entstehen teilweise **erste Beziehungen über das Familienumfeld hinaus:**

Die **ErzieherInnen werden zu Bezugspersonen**, erste Freundschaften werden geknüpft, weitere soziale Beziehungen zu anderen Eltern und zu Mitarbeitern entstehen.

Was unterscheidet das Leben im Kinderladen von meinem Zuhause? Welche Regelungen und Tagesabläufe gibt es? Erste Auseinandersetzung mit sich selbst, der eigenen Herkunft, eigenen Bedürfnissen und Gefühlen beginnen.

Das Kind sammelt **soziale Erfahrungen in der Kindergruppe**. Es erlebt sich als Individuum und als Mitglied einer Gemeinschaft. Es gilt individuelle Aufgaben und gleichberechtigte Kommunikation als soziale Norm anzunehmen und zu verinnerlichen.

Nach und nach wird der **Lebensraum, das Wohnumfeld erweitert** und erkundet. Aktionen, Ausflügen und Exkursionen die wir zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem PKW gestalten, geben einen neuen, erweiterten Einblick in die Lebensumwelt des Kindes und Orientierung in der Stadt. Sie erlernen den Umgang mit Strassenverkehr und öffentlichen Verkehrsmitteln.

Das **Erleben unterschiedlicher Zugehörigkeiten, Normen, Werte und Sprachen** wird durch das Zusammenleben in einer Gruppe deutlich. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden lädt zum genaueren Hinsehen und Hinterfragen ein. Unterschiedliche Sprache, Hautfarbe, Musik, Festtage machen andere Kulturen interessant und geben einen Einblick in fremde Länder und Gebräuche.

Im täglichen Miteinander sollen Kinder ihre eigenen Bedürfnisse, aber auch die Bedürfnisse der anderen Kinder kennen- und achten lernen. Sie können in der Gruppe Freundschaften schließen. Sie lernen andere um Hilfe zu bitten, Konflikte und Problem untereinander möglichst selbständig zu lösen.

Beim gemeinsamen Essen oder beim Treffen im Kreis erfahren die Kinder Rücksichtnahme. Sie erleben Stärken und Schwächen der Anderen und Ihre eigenen. Durch das Miteinander entwickelt sich gegenseitige Achtung und stärken ihre sozialen Fähigkeiten. Das Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung unterstützt diese Prozess zusätzlich, da oftmals schwer nachvollziehbare und unbekannte Reaktionen jedes Einzelnen zur Umsicht auffordern. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, dies zu leben und zu begleiten.

4.2.9 Gesundheit

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist sowohl die tägliche Bewegung an der frischen Luft, als auch eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen soll vollwertig und biologischen Ursprungs sein. An Kochtagen besorgen und bereiten wir das Essen selber zu. Das gemeinsame Essen in einer angenehmen Atmosphäre soll Spaß machen und die Kinder zum Probieren animieren. Auf unserem Obstteller finden die Kinder immer etwas zum Naschen. Beim Anbau und der Pflege von Gemüse auf unserem Balkon soll neben der Erkenntnis, dass alles wachsen und gedeihen muss, auch Wertschätzung den Lebensmitteln gegenüber vermittelt werden.

Auch beim Zähneputzen werden die Kinder angeleitet. Gemeinsam macht es gleich viel mehr Spaß. Im Tagesablauf werden Kenntnisse über die Körperpflege vermittelt, z.B in der Pflegesituation, beim Windeln wechseln oder beim Händewaschen vor dem Essen und nach dem Benutzen der Toilette.

Körperpflege nutzt nicht nur der Hygiene sondern nimmt gesellschaftlich einen gewissen Stellenwert ein und ist Bestandteil des körperlichen Wohlbefindens. Sie vermittelt den Kindern einen positiven Umgang mit ihrem eigenen Körper.

4.2.10 Medien

Im Alltag rücken verschiedene Medien immer mehr in den Mittelpunkt der Gesellschaft und des Handelns. Kinder müssen heute vermehrt an den angemessenen Umgang mit PC, Tablet, Smart-Phone und TV herangeführt werden. Im positiven Sinne, um die Technik zu verstehen und sich zu Nutze zu machen, im negativen Sinne, um sich nicht komplett abhängig davon zu machen.

In unserem Büro besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit einem Pädagogen auf Recherche zu gehen. Im Tagesablauf im Kinderladen stehen den Kindern aber zunächst `greifbarere` Medien zur Verfügung. Altersgerechte Bücher und Hörspiele stehen zu vielen Themen zur Auswahl. Sie sollen Interesse wecken, die Aufmerksamkeit schulen und die Sprachentwicklung im Dialog fördern.

Ein persönliches Portfolio ist für die Kinder jederzeit zugänglich. Die Kinder bekommen einen Überblick vom bisher erlebten und geleisteten, sie haben Freude am erinnern und zeigen sich stolz ihre Werke und Erinnerungsfotos.

Die Kinder haben montags die Möglichkeit, jede Form von Medien von zu Hause mitzubringen, damit zu spielen und andere daran teilhaben zu lassen.

5. Methodik und Didaktik

5.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in den Kinderladen dauert erfahrungsgemäß einige Tage bis Wochen. Uns ist wichtig, dass die Kinder genügend Zeit haben, um anzukommen und Kontakt aufzunehmen. Die Eltern sind dabei eine wichtige Stütze für die Kinder. Kinder und Eltern sollen sich ohne Druck voneinander lösen.

In der Eingewöhnung ist jede Reaktion des einzelnen Kindes richtig. Manche Kinder kommen gleich ins Spiel, andere brauchen noch Zeit zur Beobachtung.

Wir wollen im Austausch mit den Eltern stehen, um Situationen und Befindlichkeiten richtig einschätzen zu können. Wir begleiten das Kind in der Trennungsphase. Es darf weinen ohne abgelenkt werden zu müssen. Es darf den Kontakt von sich aus herstellen. Es hat Zeit sich den Kindern und Pädagogen in seinem Tempo zu nähern. Das Wichtigste ist eine Atmosphäre des Wohlfühlens und Willkommenseins.

Wir versuchen, die Kinder in den Kindergarten hineinzuführen und bei den ersten Schritten zu begleiten, um Sicherheit zu finden und sich zu orientieren.

5.2 Aktivitäten und Veranstaltungen

5.2.1 Jahreszeiten und Feste

Unser Kinderladenjahr wird durch die Jahreszeiten bestimmt. Entsprechend gestalten wir Gruppenräume optisch und thematisch. Kleine Feste werden durch Lieder und kreative Angebote unterstützt.

Das Kinderladenjahr beginnt im Herbst. Wir feiern Erntedank und beobachten die Natur im Wandel zum Winter hin. Im November findet ein Lichterfest statt. In der Adventszeit suchen wir im allgemeinen Treiben eher Ruhe und Gemütlichkeit. Das nahende Weihnachtsfest wird natürlich thematisch aufgegriffen und es findet eine gemütliche Adventsfeier statt.

Im neuen Kalenderjahr wird der Winter thematisiert. Unser Faschingsfest findet vor Rosenmontag statt. Danach kommen wir vom Thema Frühling zum Osterfest. findet ein Osterfrühstück mit Osternest-Suche statt.

Ab Mai gehen wir mit den Vorschulkindern gezielt auf den Übergang zur Schule ein. Eine Kinderladenübernachtung und das Sommerfest bilden den Abschluss des Kinderladenjahres. Natürlich wird mit jedem Kind sein Geburtstag gefeiert.

5.2.2 Wochenrythmus

Es finden wechselnde Aktionstage statt. Der `Montag´ ist zum Ankommen für die neue Woche gedacht. Die Kinder können Spiele oder Bücher von Zuhause mitbringen und den ganzen Tag frei spielen.

Am `Dienstag´ ist ebenfalls ein Freispieltag. Die Vorschulkinder bekommen hier ein eigenes Angebot. Jeden zweiten Dienstag bereiten Pädagogen und Kinder das Mittagessen selbst zu.

Am `Mittwoch´ ist unser Naturtag. Wir gehen gemeinsam auf Spielplätze, in den Wald oder auf andere Ausflüge. Die Kinder können gerne Wünsche äußern.

`Donnerstag´ ist unser Turntag. Am Vormittag gehen wir in die Turnhalle, am Nachmittag ist wieder Platz für Freispiel.

Der `Freitag´ ist auch ein Freispieltag. Heute könne noch Projekte zu Ende gebracht werden.

5.2.3 Tagesrythmus

Die Kinder bekommen bei uns einen geregelten Tagesrythmus vorgelebt. Dabei werden sie von uns begleitet, um Orientierung und innere Ordnung zu erfahren. Der Rhythmus bietet sichere Strukturen aus denen heraus die Kinder sich entfalten können.

- Ankommen, Begrüßung und Abholen durch ein Teammitglied in der Garderobe
- Morgenkreis mit Liedern, Reigen und Kalender
- Zeit zum Spielen
- Abschlusskreis mit Liedern, Fingerspielen und Gesprächen und der Möglichkeit für die Kinder, ihre Werke des Tages zu präsentieren.
- gemeinsames Mittagessen
- Ruhige Beschäftigungen und Vorlesen
- Zeit zum Spielen
- Spielen auf dem Spielplatz
- Abholzeit

5.3 Das Freispiel

Das Freispiel hat in unserem Kinderladen den höchsten Stellenwert, da den Kindern dabei viel Raum geboten wird, für den sie selbst Verantwortung übernehmen. Die Kinder können über Aktivitäten und Spielpartner individuell entscheiden, Spiel- und Arbeitsräume können innerhalb eines bestimmten Rahmens eigenständig gestaltet und genutzt werden. So bietet das Freispiel ein **umfangreiches Lernfeld**.

Dies bedeutet für das Kind:

- Individuellen Themen kann nachgegangen und diese vertieft werden
- Kinder handeln selbstständig, übernehmen Verantwortung für die Gestaltung ihres Tagesablaufes
- Konfliktsituationen bieten die Möglichkeit, diese eigenständig anzugehen und selbst nach Lösungswegen zu suchen. Die ErzieherInnen sind hier unterstützend und anleitend dabei.
- Soziale Kontakte können erprobt und erweitert werden. Soziales Lernen findet verstärkt statt.

Für die ErzieherIn ergeben sich folgende Aspekte:

- sehr gute Beobachtungsmöglichkeiten [einzeln und Gruppe]
- individuelle Zuwendung und Begleitung ist möglich
- Themen der Kinder können entdeckt und aufgegriffen werden

5.4 Arbeit in verschiedenen Sozialformen

Das Arbeiten in verschiedenen Sozialformen ermöglichen unterschiedliche Erfahrungen. Eine entsprechende Wahl der Sozialform eignet sich dazu, bestimmte Inhalte oder Ziele zu ermöglichen.

5.4.1 Großgruppe

In der ganzen Gruppe steht die Erfahrung von Gemeinschaft im Vordergrund. Unsere Kinder erfahren sich als Teil einer Gemeinschaft. Gemeinsame Erlebnisse fördern das **Wir-Bewusstsein** und das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Die Notwendigkeit von Regeln für das Zusammenleben wird deutlich erfahrbar. Soziale Rollen, besondere Anliegen oder Konflikte können in der Großgruppe thematisiert und besprochen werden. Die Fähigkeit zur Kommunikation, das Interesse füreinander wird gefordert und gefördert.

5.4.2 Kleingruppe

In Kleingruppen fällt es den meisten Kindern leichter, aufeinander einzugehen, sich gegenseitig zu unterstützen, sich einzubringen, Rücksicht zu nehmen und voneinander zu lernen. In der Kleingruppenarbeit hat das Kind mehr Gelegenheit, das [Gruppen-] Geschehen zu steuern und auf Prozesse Einfluss zu nehmen.

Die Kleingruppe lässt individuelleres Arbeiten zu, die ErzieherIn hat bessere Möglichkeiten, auf den individuellen Entwicklungsstand einzugehen, Lernprozesse innerhalb der Gruppe zu begleiten. Die Bildung der Kleingruppen in unserem Kinderladen ist themen- und situationsabhängig.

So bilden sich Kleingruppen auch spontan. Freie und angeleitete Aktionen im Freispiel wie z.B. Malen, Spielen, Musizieren, Rollenspiele, Kochen, aber auch geplante Aktionen, bei denen die ErzieherIn die Form und Zusammenstellung der jeweiligen Kleingruppe vorgibt, z.B. Arbeiten an Themen, Projekten, Turnen.

5.4.3 Einzelarbeit

Im Kinderladen soll auch Zeit sein, sich seinen Themen, Vorlieben, Interessen allein zu widmen, Spiel und Arbeit zu vertiefen, seinen individuellen Rhythmus anzupassen. Die Kinder suchen sich die Möglichkeit des Rückzuges, Spieles mit erhöhter Konzentration selbstständig und allein, oder sie suchen hierbei die Unterstützung und Ergänzung durch die ErzieherIn.

Andererseits nutzen auch ErzieherInnen bewusst die Zeit und den Raum, sich mit einzelnen Kindern zurückzuziehen, um Beobachtungen, Spielinhalte und Lernprozesse zu begleiten und zu fördern, und auf emotionale Befindlichkeiten einzugehen. Durch unseren Fachdienst gibt es zusätzlich intensive Förderung der Kinder mit Assistenzbedarf.

5.5 Turnen

Bewegung ist immer auch Ausdruck eines jeden Kindes. Und bietet einen möglichen Kontakt an. Es gibt daher keine falschen Bewegungen, nur zu wenig. Die Kinder sind ganz in Bewegung¹. In den verschiedenen Spielformen werden konkrete Reaktionen und Verhalten verlangt [siehe auch 4.2.2].

Wir gehen am Donnerstag gemeinsam in die Turnhalle und nutzen den dadurch gebotenen Raum. Die Angebotenen Materialien können kreativ genutzt werden, auch um Themen der Kinder umzusetzen. Unter Anleitung und Unterstützung durch den Fachdienst kann hier gut auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder eingegangen werden. Einerseits, indem thematische Spiellandschaften geplant und aufgebaut werden, andererseits kann spezifisch auf die motorische Entwicklung jedes einzelnen Kindes eingegangen werden.

Im Tobezimmer im Kinderladen besteht zudem die Möglichkeit zu klettern, zu rutschen, zu schaukeln, mit Seilen zu experimentieren und Höhlen zu bauen.

5.6 Kochen und Essen

Jeden 2. Dienstag ist Kinderkochen. Die Kinder besprechen gemeinsam, was sie gerne zubereiten und essen möchten. In Kleingruppen wird eingekauft und danach geschnitten und gekocht. Die Kinder bekommen einen Eindruck von gesunder Ernährung und wir vermitteln ihnen Spaß und Umsichtigkeit im Umgang mit Lebensmitteln, sowie mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen aus dem Küchenbereich.

Gemeinsames Essen ist Kulturgut. Es soll innerhalb eines klaren Rahmens Spaß bereiten. Gemeinsam wird der Tisch gedeckt und geprüft, ob Geschirr und Besteck zum Essen geeignet sind. Beim Essen selber können sich die Kinder selbst nehmen, was und wie viel sie mögen. Sie lernen Mengen einschätzen und ihre Geschmäcker kennen. Gespräche bei Tisch sind bei uns erlaubt und erwünscht. Ein Obst- bzw. Gemüseteller steht immer bereit um in der Spielzeit etwas naschen zu können.

5.7 Vorschule

Die Vorschulkinder stellen üblicherweise eine alters-homogene Kleingruppe dar. Schulfähigkeit umfasst eine Anzahl von Fertigkeiten, über die ein Kind vor Schuleintritt verfügen sollte.

Die Fülle der notwendigen Fertigkeiten unterteilen wir dabei in folgende Bereiche:

- Motorische Kompetenzen: Bewegung und Präzision
- Kognitive Kompetenzen: Sortieren & Kategorisieren, Vergleichen & Verstehen, Aufmerksamkeit & Konzentration
- Sprachliche Kompetenzen: Seinen Punkt herüberbringen, diskutieren, kommunizieren - sich trauen zu sprechen
- Soziale Kompetenzen: Selbstständigkeit, Zuhören können, mit den gestellten Aufgaben wachsen

Die Entwicklung und das Stärken dieser Kompetenzen finden ab dem Eintritt in den Kinderladen statt, sind projekt- und alltagsgebunden. Im letzten Kinderladenjahr wird verstärkt auf die Förderung der genannten Voraussetzungen eingegangen.

Folgende Aufgaben stellen wir in der Vorschulzeit:

- Weben als Handwerkliches arbeiten
- Schultüte selber basteln
- Sprechzeichen mit Übungen, die Buchstaben spielerisch anbahnen sowie Sprache und Rhythmus in Verbindung bringen
- Aufträge und Verantwortung gegenüber jüngeren Kindern
- Zusammenarbeit mit Schulen im Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund
- Gespräche mit Eltern über die Einschulung und die Suche einer passenden Schulform

5.8 Projektarbeit

Das thematische Arbeiten über einen längeren Zeitraum ist das deutlichste Kennzeichen der Projektarbeit. Themen bieten der Alltag, die natürliche Umwelt und die Erlebniswelt der Kinder zuhauf. Diese Themen zu erkennen und aufzugreifen ist Aufgabe der pädagogischen MitarbeiterInnen. Die gemeinsame Planung, Durchführung und Präsentation sind Merkmale eines gelungenen Projekts.

Dabei ist Arbeit im Projekt stets

- handlungsorientiert
- prozessorientiert
- lebensnah

Das Team achtet in der Projektarbeit auf eine Methodenvielfalt, die Inhalte und Abläufe abwechslungsreich gestaltet und allen Kindern ein ganzheitliches Erleben und Lernen ermöglicht. Die Begleitung und Dokumentation des Projektes ist wichtige Voraussetzung, um Prozesse zu erkennen, darzustellen und zu reflektieren. Die Präsentation erfolgt im Portfolio oder als Aushang in den Räumen.

5.9 Schlafen

Je nach Gruppensituation und Wunsch der Eltern bieten wir Schlafenszeiten für die Kinder an. In dieser Zeit ist eine Pädagogin zur Beaufsichtigung bei den Kindern. Schlafenszeit beginnt nach dem Mittagessen und geht bis ca. 14.15 Uhr. In dieser Zeit sind die andern Kinder angehalten, sich möglichst ruhig zu beschäftigen.

5.10 Pflege

Pflegesituationen kommen auch im Kinderladen eine besondere Bedeutung zu. Die Pädagoginnen sind in einer eins-zu-eins Situation mit den Kindern. Beim Wickeln wird dem Kind volle Aufmerksamkeit zuteil. Wir können in den Dialog mit dem Kind treten und die Kinder begleiten. Die Kinder dürfen die Art und Weise der Pflegesituation mitbestimmen. Beim „sauber-werden“ bieten wir Unterstützung an. Ohne Druck darf das Kind selbst entscheiden, wann die Windel nicht mehr nötig ist.

Gehen die Kinder selbständig auf die Toilette, unterstützen wir sie beim Händewaschen und dabei, die Toilette so zu hinterlassen, wie man sie vorfinden möchte.

Gesunde Milchzähne sind die beste Basis für die `echten´ Zähne. Sorgfalt wird eingeübt. Im Zentrum soll aber eher die Gewöhnung und der Spaß beim Putzen stehen.

6. Beobachtung und Dokumentation

6.1 Beobachtung

Wahrnehmung und Beobachtung ist die Grundlage für jedes pädagogisches Handeln. Je überlegter und reflektierter Beobachtung stattfindet, desto professioneller kann das pädagogische Handeln sein. Im pädagogischen Alltag gilt es Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes wahrzunehmen, Themen und Bedürfnisse des Kindes zu entdecken, Ziele zu entwickeln.

In der wahrnehmenden-entdeckenden Beobachtung ist eine Perspektive gefragt, in der das Tun und Erleben des Kindes einen Sinn macht; sie gleicht einer Entdeckungsreise in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Beobachtet wird in Alltagssituationen, die Aufmerksamkeit richtet sich auf das einzelne Kind oder auf die Kindergruppe.

Die Beobachtung nimmt nicht isolierte Dinge oder Ereignisse wahr, sondern Zusammenhänge und Beziehungen. Vor allem die Fragen nach dem `Warum´ ist der Grund der Beobachtung.

Aufgrund von Annahmen und Interpretationen können wir Ideen für das pädagogische Handeln entwickeln. Der Austausch im Kollegium ist hier immer notwendig, um subjektive Einschätzungen zu überprüfen und zu ergänzen.

Die Beobachtung geschieht stets in einer wertschätzenden, respektvollen Haltung dem Kind gegenüber.

6.2 Dokumentation

Dokumentationen sind Mitteilungen über das Wahrgenommene und ihre Entschlüsselungen. Sie bemühen sich um das Sichtbarmachen von Strukturen, Mustern, Gesetzmäßigkeiten und um mögliche Erklärungen dafür. Sie bilden eine wesentliche Grundlage unsere Arbeit. Sie zeigen die Qualität der Arbeit so auf, dass sich Kinder und Team weiterentwickeln können und müssen. Gesetzlich vorgegeben ist die Arbeit anhand der Beobachtungsbögen PERIK, SISMIK und SELDAG. Für die Kinder mit Förderbedarf werden jährlich Berichte vom Fachdienst erstellt.

Arbeitsschritte für das Team sind:

- Beschreiben einer beobachteten Situation
- Erörtern, Diskussion im Team
- Dokumentieren
- Entscheidung über das weitere Vorgehen

Neben der schriftlichen Dokumentation sind die Alltagsbeobachtungen, die sich aus der Beziehung und Begleitung ergeben die Grundlagen für kurzfristige und situative Ziele. Beobachtungen Und Dokumentation dienen als inhaltliche Basis für Elterngespräche und die intensive Kooperation. Die Eltern sollen regelmäßig über den Entwicklungsstand ihres Kindes auf dem Laufenden gehalten werden. Verhaltensänderungen werden mit den Familien Eruiert und es wird nach gemeinsamen Lösungen gesucht.

7. Literatur- und Quellennachweis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung / Weinheim und Basel 2006

Beck-Neckermann, Johannes

Kinder wahrnehmen, beobachten und wertschätzen / Beobachtung in Kindertagesstätten, in: DURCHBLICK 2/2004

Beekmann, Gabriele

Hantieren und bildhaftes Gestalten / Ein Arbeitsbuch für den Kindergarten / Weinheim und Basel 1998

Biemann, Ingrid

Spiele zur Wahrnehmungsförderung / Freiburg 1999

Dahle, Gabriele

Mathematik & Naturwissenschaften / Heft 8 / Kreative Ideen und Materialien für den Kindergarten / München 2006

Dernick, Rupert

Topfit für die Schule durch kreatives Lernen im Familienalltag / München 2008

Dr. Krenz, Armin

Bildung durch Bindung / Göttingen 2012

Hennenberg, Rosy / Klein, Helke / Klein, Lothar / Vogt, Herbert

Mit Kindern leben, Lernen, Forschen und Arbeiten / Kindzentrierung in der Praxis / Seelze-Velber 2004

Hoenisch, Nancy / Niggemeyer, Elisabeth

Mathe-Kings / Junge Kinder fassen Mathematik an / Weimar und Berlin 2004

Kazemi-Veisari, Erika

Kinder verstehen lernen / Wie Beobachtung zur Achtung führt / Seelze-Velber 2004

Lingenauber, Sabine

Einführung in die Reggio-Pädagogik / Kinder, Erzieherinnen und Eltern als konstitutives Sozialaggregat / Bochum und Freiburg 2007

Lingenauber, Sabine

Handlexikon der Reggio-Pädagogik / Bochum und Freiburg 2004

Neider, Andreas

Autonom lernen – intuitiv verstehen / Stuttgart 2008

Schäfer, Gerd

Beobachten und Dokumentieren / Professionelle Instrumente, um Lern- und Forschungsprozesse des Kindes herauszufordern und mitzugestalten / in: KiTa aktuell BY 12/2004

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport

Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt / Berlin 2004

SOKE e.V.

Qualitätskonzept von und für Elterninitiativen / Nürnberg 2002

Zimmer, Renate

So fördert Bewegung die Lust am Lernen / Freiburg 2007

Zimmermann, Antje

Ganzheitliche Wahrnehmungsförderung bei Kindern mit Entwicklungsproblemen / Möglichkeiten der sensomotorischen Integration - Ein Überblick / Dortmund 1998